

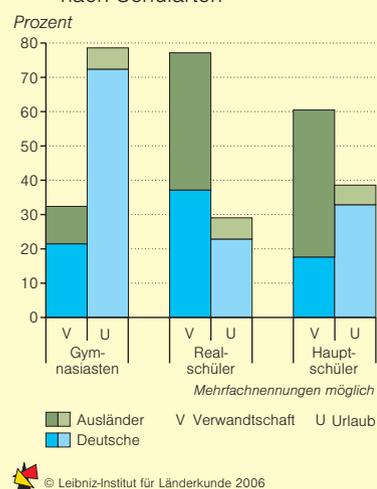
Bildungsbeteiligung und Weltwissen von Schülern

Itta Bauer und Pascal Goeke

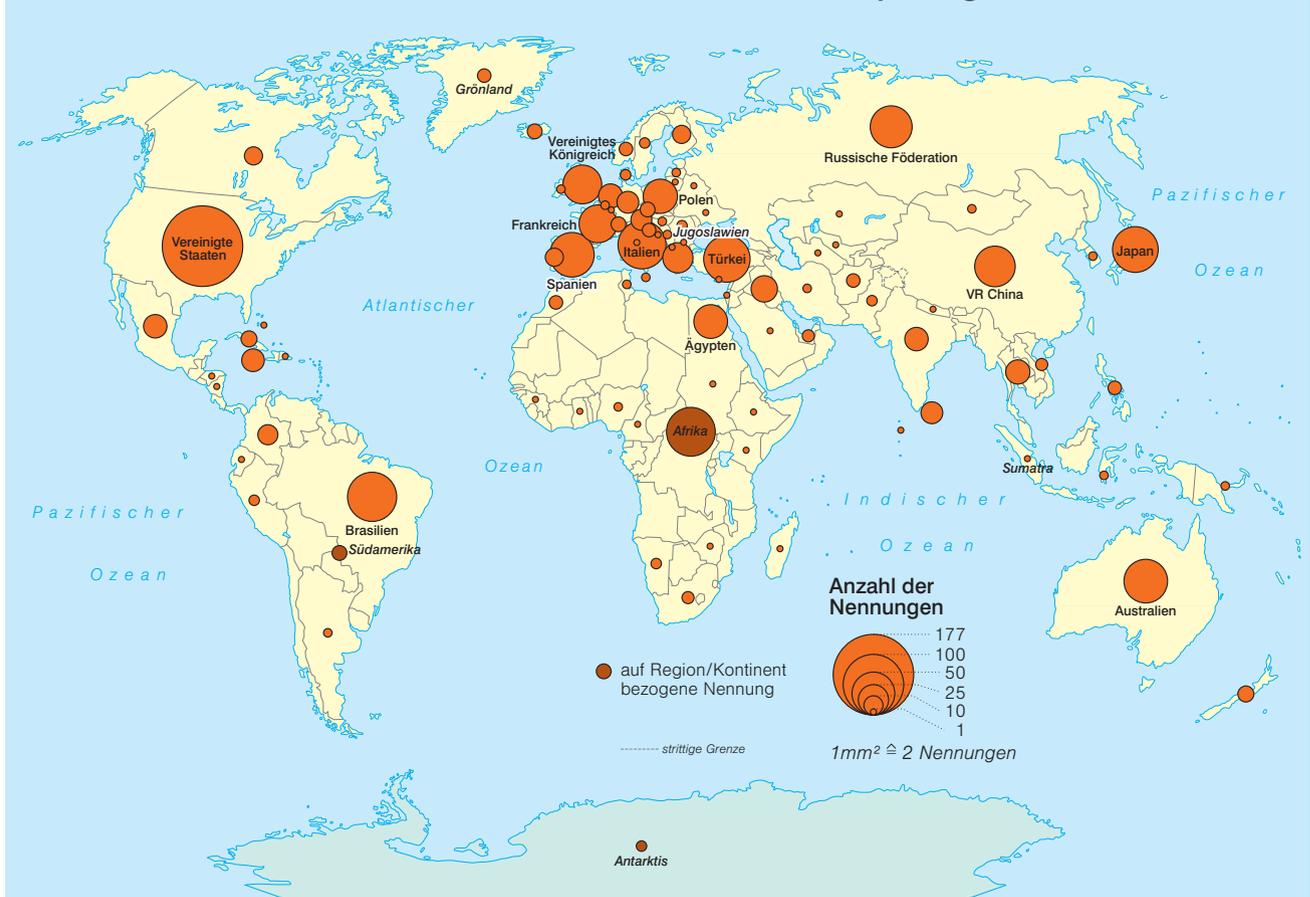
Der Rückgriff auf nationalstaatlich erhobene Zahlen ist verführerisch, wenn auch sowohl hinsichtlich nationaler Differenzierungen als auch bei der Thematisierung der Globalisierung oft wenig mit realen Themen und individuellen Schicksalen zu tun hat. Im Rahmen von Schulstatistiken und der jüngeren Bildungsdiskussion lässt sich dies veranschaulichen. Die Kartenserie **3** zeigt, dass individuelle Differenzen beim Bildungsabschluss entscheidend von den Rahmenbedingungen am jeweiligen Schulort und der sozialen oder auch staatsbürgerlichen Herkunft der Schüler abhängen. In der politischen Diskussion dienen solche ‚harten Fakten‘ als willkommene Vorlagen, um Rahmenlehrpläne und Prüfungsordnungen zu entwickeln oder Förderangebote für Schüler mit Migrationshintergrund einzurichten. Ob sie Verständnis für den Schulalltag vermitteln und Einblicke in die Situation im Klassenzimmer gewähren, kann zu Recht angezweifelt werden.

Großstädtische Klassenzimmer spiegeln vielerorts unsere Einwanderungsgesellschaft wider, und es ist ein Blick in sie, der die suggestive kartographische Eindeutigkeit ins Wanken geraten lässt. Dazu wurde eine Fallstudie mit 315 Schülern aus der 7. Jahrgangsstufe in Nürnberg und in Frankfurt a.M. durchgeführt. Die Klassen umfassten Schüler aus 28 Nationen, der Anteil der nicht-deutschen Staatsbürger lag bei ca. 30%.

1 Beziehungen Jugendlicher zum Ausland 2002 nach Schularten



2 Zielländer von Schülern für eine fiktive Auslandsreportage



Die Ergebnisse zeigen das Ausmaß, in dem Schüler über Verwandtschafts- und Urlaubsbeziehungen mit der Welt verbunden sind und wie Weltbindungen ins Klassenzimmer gebracht werden **1**. Dem stehen die Lehrpläne gegenüber, nach denen die Schüler mit Beginn der Sekundarstufe 1 langsam an das Globalisierungsthema heranzuführen sind.

Die Auswertung einer fiktiven Auslandsreportage **2**, bei der die Schüler Themenvorschläge für Reisen machen sollten, vermittelt ein Stück weit, wie Schüler über die Welt reflektieren, was sie spannend finden und wissen möchten – alltägliches Geographiemachen, das im Unterricht sonst nur selten zur Sprache kommt. Ihre imaginativen Welten sind selektiv und zerklüftet. Die USA nehmen mit 177 Nennungen den unbestrittenen Spitzenplatz ein, aber dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ wird nicht mehr mit vorbehaltlosem Enthusiasmus begegnet. Unter Negativnennungen finden sich ebenso politische Themen (Anti-Kriegsstim-

mung, Todesstrafe etc.) wie individuelle Problembereiche, z.B. Ernährung und Gesundheit (Fast-Food, Fettleibigkeit), Gewalt (in Schwarzen-Ghettos, an Schulen etc.), Drogen und Kriminalität. Es wird deutlich, dass die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit Politik nicht distanziert erfolgt, weil sie selbst, direkt oder medial vermittelt, Erfahrungen mit Krieg, Gewalt oder Armut sammeln und sich so die Notwendigkeit einer eigenen Positionsbestimmung ergibt.

Nach den USA und Brasilien (66) ist die Zahl der Nennungen von Afrika (65) als dritthäufigste Zielregion einer Reportage überraschend hoch. Afrika ist unter den Schülern weitaus präsenter als in den Medien, die dem Kontinent nur periodisch im Kontext von Katastrophen, Regierungsputschs, Hungersnöten oder AIDS Aufmerksamkeit schenken. Wie sehr das Wissen über den „schwarzen Kontinent“ im Dunkeln liegt, zeigt, dass von Ausnahmen abgesehen keine einzelnen afrikanischen

Länder genannt wurden, sondern Afrika als homogenes Notstandsgebiet.

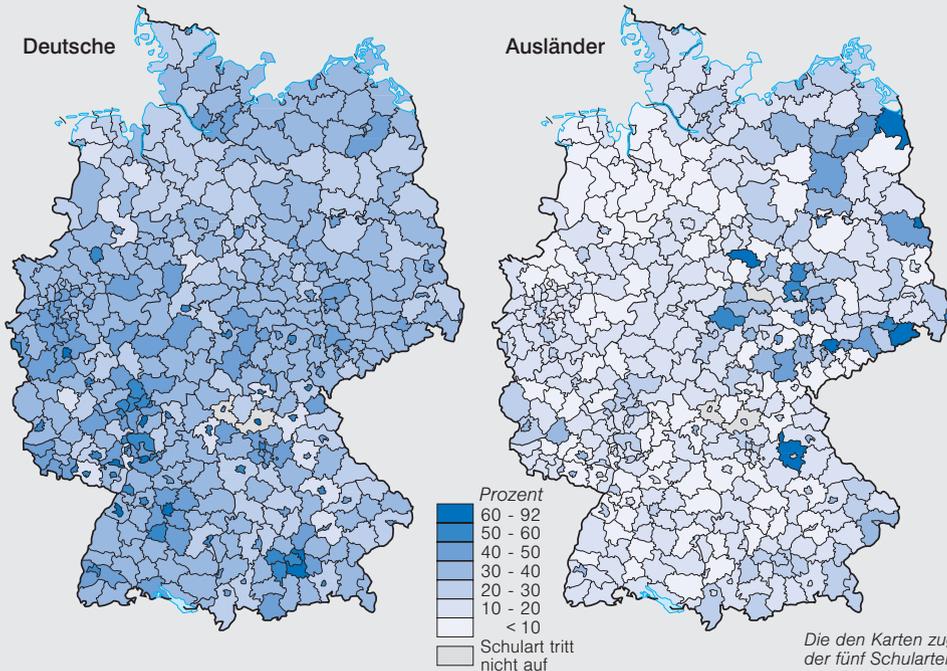
Entgegen allen Erwartungen

Weder globale Kennzahlen noch die individuelle Wahrnehmung der Schüler können ein vollständiges Bild der Welt zeichnen. Überraschende Details brachte die Studie dennoch zu Tage: So wird z.B. Russlands eintöniges Erscheinen auf den länderkundlich ausgerichteten Lehrplänen mit einem breit gefächerten Interesse am Land kontrastiert – Klima, Natur, Schule, Drogen, Kriminalität, Armut, Politik, Freizeit, Migration und Medien wollen kennen gelernt werden, und dies wurde nur zu einem geringen Teil von Schülern mit Migrationserfahrungen aus diesem Land notiert. ♦

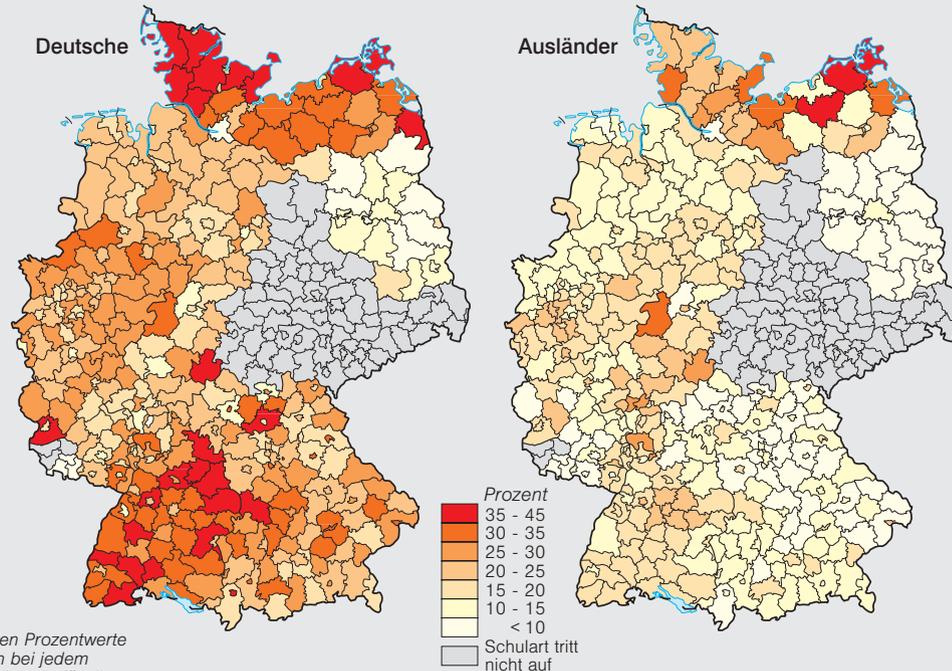
Bildungsbeteiligung deutscher und ausländischer Schüler 2002

allgemein bildende Schulen ab Klasse 5 nach Kreisen

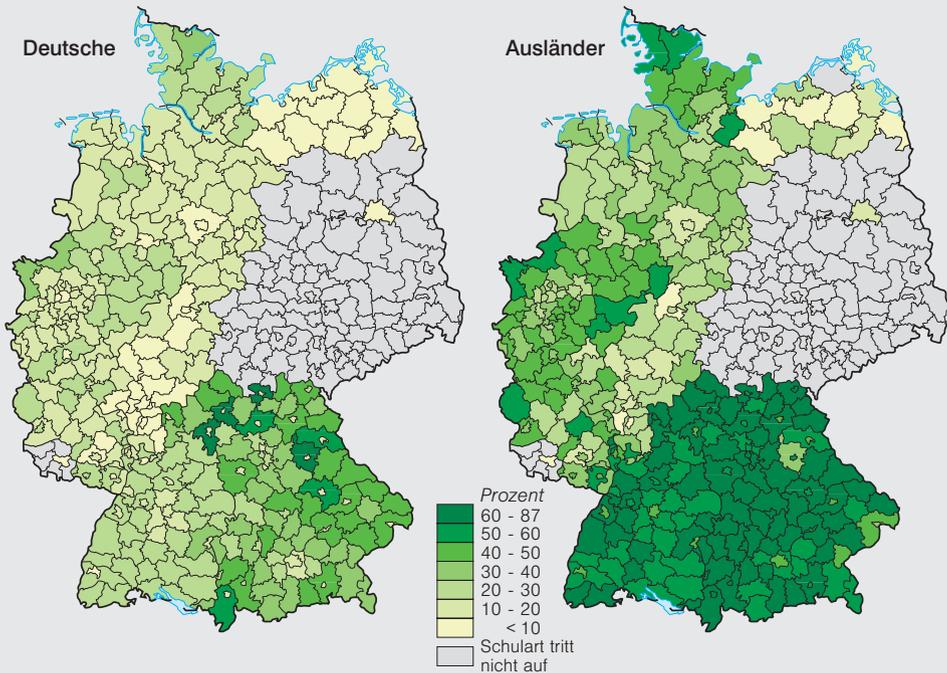
Gymnasien



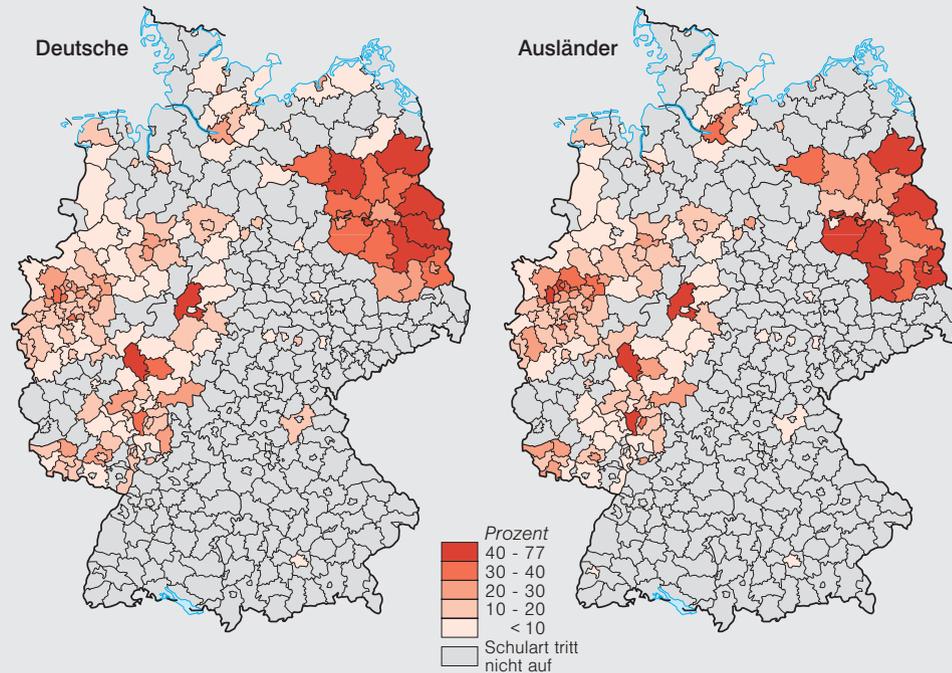
Realschulen



Hauptschulen

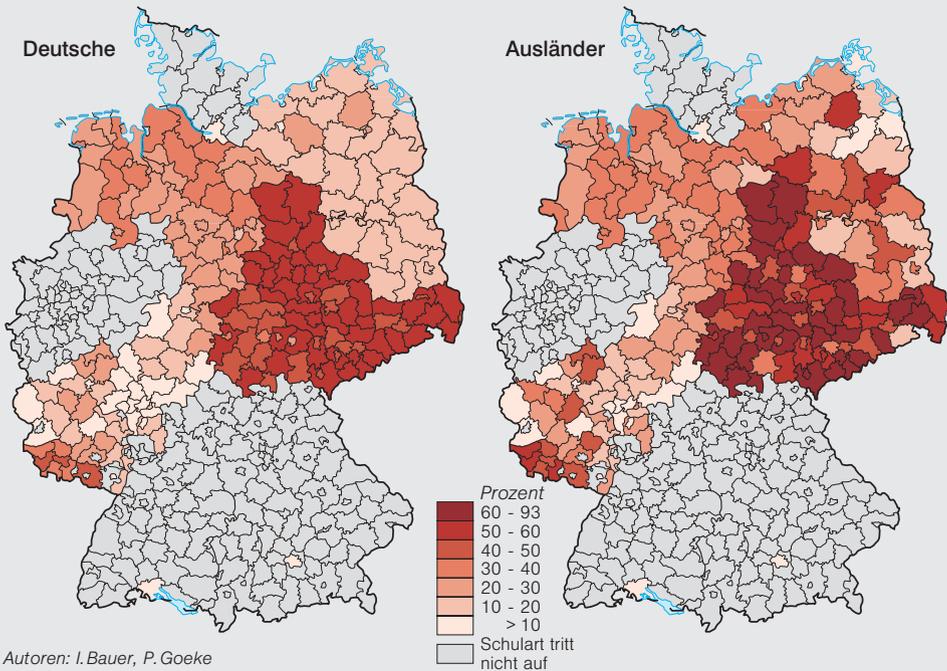


Integrierte Gesamtschulen

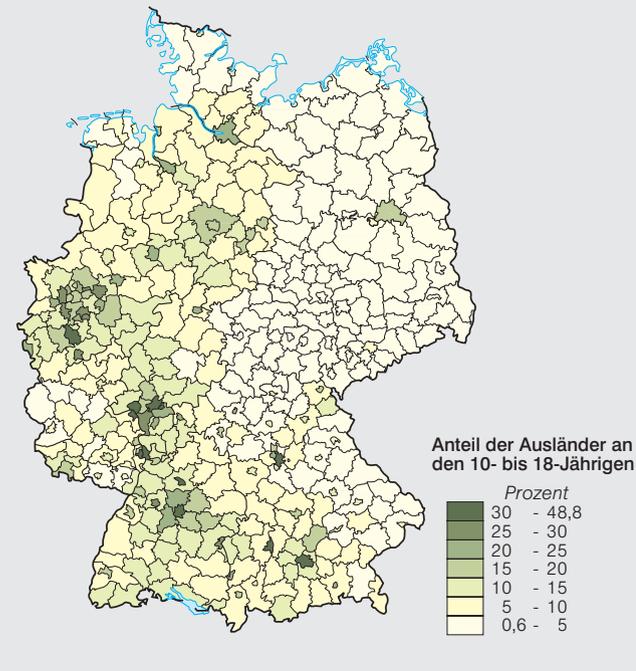


Die den Karten zugrunde liegenden Prozentwerte der fünf Schularten ergänzen sich bei jedem Landkreis/jeder kreisfreien Stadt jeweils für die Deutschen und für die Ausländer zu 100 Prozent. Die Kartenpaare einer jeden Schulart sind unmittelbar vergleichbar.

Schularten mit mehreren Bildungsgängen



Ausländische Kinder und Jugendliche 2002



— Staatsgrenze
— Ländergrenze
— Kreisgrenze